

Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist zuträglich. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich. 1.Korinther 6,12 (ZUB)

Das klingt doch gut: «Alles ist mir erlaubt!» Auf den ersten Blick liest sich das wie ein Freipass, all meinen Impulsen und Wünschen zu folgen. Doch es heisst weiter: «aber nicht alles ist zuträglich». Nicht alles, was ich spontan tun möchte, ist



letztlich gut für mich und andere, auch wenn ich die Freiheit hätte, es zu tun.

Oberflächlich betrachtet, mag es scheinen, dass wir frei sind, wenn wir ohne Einschränkung jedem spontanen Wunsch den wir

haben, folgen können. Schauen wir jedoch etwas genauer hin, merken wir, dass wir oft von unseren Wünschen und Emotionen derart getrieben sind, dass es mitunter einem Zwang gleichkommt, wenn wir ihnen folgen. So gesehen hat das Ausleben von Wünschen nicht immer etwas mit Freiheit zu tun.

Es gilt also, zwei Arten von Freiheit zu unterscheiden: die Freiheit, hilfreiche Wünsche auszuleben und die Freiheit, schädlichen Wünschen nicht zu folgen. Im zweiten Teil von 1.Kor 6,12 wird der Balanceakt zwischen diesen zwei Formen der Freiheit auf den Punkt gebracht: «Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht haben über mich».

Es gibt also auch eine Freiheit, einem Handlungsimpuls nicht zu folgen, beispielsweise wenn er uns oder andern schadet. In diesem Fall zeugt es von Freiheit, wenn wir auf eine Handlung verzichten, auch wenn wir frei dazu wären. Diese Art der Freiheit ist grösser, als die Freiheit, alles auszuleben.